

Bekanntnis von Hardenberg. — Dieser Mensch, der kürzlich Herrn Anton Hasbrouck ermordete, worüber schon früher gemeldet, erzählt nun die abschreckenden Einzelheiten seines abscheulichen Verbrechens mit der Gleichgültigkeit eines Wilden, der von einer Scalpir-Excursion unter seinen barbarischen Feinden, zurückkehrt. Folgende Ausgabe theilt der Republican-Watchman mit, der sie von den Lippen des Verbrechers und aus den Verhandlungen der Coroner-Jury gesammelt:

Seit etwa einem Jahre bestand eine Feindschaft zwischen Anton Hasbrouck, Esq. und Hardenberg, die aus den Schwierigkeiten über die Verfügung der Hinterlassenschaft der verstorbenen Frau Dupuy, der Mutter von Hardenberg's Frau, entstand. Nebenbei hatten sie einen Proceß, der am nächsten Tage vorkommen sollte.

Am 20. December verließ Hardenberg seine Wohnung in Town Rockland, mit dem Vorhaben, wie er sagt, Hasbrouck zu einer Ausgleichung zu bringen, und mit dem festen Entschlusse, ihn zu ermorden, wenn er dies nicht zuwege brachte. Er bewaffnete sich mit einer Büchse und einer Pistole, und ging nach dem Dorfe Liberty, woselbst er Percussions kaufte. Als er gefragt wurde, was er damit zu machen gedente, so antwortete er, er wolle einen Väter schießen. Hierauf besuchte er den Gottesdienst zu Liberty, von wo er sich nach dem Hause des Hrn. Hasbrouck in Woodbourne begab. Er sagt, daß er in's Haus getreten, er sich auf seine Knie geworfen und inbrünstig gebetet habe, daß er sich nicht in die Nothwendigkeit versetzt sehen möchte Hasbrouck zu tödten, sondern daß der Letztere ihren Streit gütlich beilegen möchte. Hierauf ging er in Hasbrouck's Haus, seine Waffen vor demselben lassend. Hasbrouck, seine Frau und die Tante von Hardenberg, eine ältere Dame, waren so eben mit dem Nachtheffen beschäftigt, wozu sie ihn einluden und ihn baten, die Nacht über bei ihnen zu bleiben; allein er verweigerte es. Nach dem Essen begann er über den streitigen Gegenstand zu sprechen und drang ernstlich in Hasbrouck, auf seinen Vorschlag einzugehen. Hasbrouck sagte er wollte oder könnte nicht. Der Mörder drohte ihm sodann mit Rache und verließ nach einigen Worten die Familie, ihr gute Nacht wünschend. Einige Minuten nachher kehrte er mit seiner Büchse zurück, und nach Hasbrouck zielend sagte er, daß wenn er seine Vorschläge nicht eingehe, er ein todtter Mann sei. Letzterer sprang schnell auf, ergriff die Büchse und drehte die Mündung derselben auf die Seite. In diesem Augenblicke ging die Büchse zufällig los, und der Inhalt fuhr einige Fuß von Hasbrouck durch den Stubenboden in den Keller. Während Hasbrouck die Büchse festhielt, ergriff Hardenberg die Pistole und feuerte auf ihn. Die Kugel fuhr Hrn. Hasbrouck in schiefer Richtung in den Magen, und verletzte die Eingeweide, die gleich zum Vorschein kamen. Nach diesem schlug er zweimal mit seiner Pistole auf Hasbrouck, als sie ihm aus der Hand fiel. Die Streiche brachten Hasbrouck auf Hände und Knie. Hardenberg sagte, daß er einen Augenblick nicht wußte, was er thun sollte, da er nicht überzeugt gewesen wäre, daß Hasbrouck eine tödtliche Wunde erhalten hätte. Er dachte an sein Taschmesser, mit welchem er augenblicklich seinem Opfer in die Gurgel stechen wollte. Hasbrouck's Frau (die ganze Zeit im Zimmer anwesend) sprang jedoch herbei und hielt ihre Hand an den Hals ihres Mannes, ausrufend: "Sie haben ihn bereits getödtet, um Gotteswillen, schneiden sie ihm die Gurgel nicht ab!" Ihre Bitte nicht achtend, bestand er auf seinem teuflischen Angriff gegen den verwundeten Mann, zerschchnitt auf grausame Weise ihre Hand, stieß ihm das Messer in die Schläfe, und brachte in dem Versuch, ihm den Hals abzuschneiden, ihm mehrere große Wunden im Gesicht bei, wovon sich eine vom seinem Mundwinkel bis zum Schulterblatt erstreckte und die Gurgelader trennte. Er fuhr so lange mit Schneiden und Stechen fort, bis ihm das Messer entweder zufällig oder durch Hasbrouck's Bemühung aus der Hand fiel. Hasbrouck ergriff das Messer und stieß es seinem Gegner in die Brust, ihm eine große jedoch nicht lebensgefährliche Wunde bringend. Hardenberg ergriff sodann einen Stuhl und verfestete Hasbrouck damit einen oder zwei Streiche; als er jedoch sah, daß er damit seinen hollischen Zweck nicht erreichen konnte, warf er ihn weg und ging vor die Thüre, um ein Scheit Holz zu holen. Während dessen bemühte sich Hasbrouck, verflümmelt wie

er war, in ein Nebenzimmer zu gelangen, wobei ihn seine Frau unterstützte und sodann die Thüre verschloß. Hardenberg versuchte die Thüre einzusprennen, wurde aber durch das Eintreffen zweier Männer, die das Hülfsrufen herbeigeführt, in seinem Vorhaben gestört. Er verließ das Haus mit Büchse und Pistole, und da die obigen Männer ihm folgen wollten, bedrohte er sie mit dem Tode, worauf sie zurückblieben. Er stich hernach eine Zeitlang im Felde herum, stark aus der erhaltenen Wunde blutend, in der Absicht, wie er sagt, um zu versuchen, ob er Kräfte genug habe, nach dem Städtchen zu gehen und sich dem Gerichte auszuliefern. Da er sich hierzu jedoch nicht stark genug fühlte, ging er in die Wohnung seines Verwandten Thomas R. Hardenberg, und erzählte ihm was er gethan. Er wurde hierauf verhaftet. Hasbrouck starb einige Minuten nachdem Hardenberg das Haus verlassen hatte. (Weltbgr.)

Ein junger Held. — In Baltimore kamen vor einigen Wochen zwei Kerls in den Stuhl eines Hrn. McQuain, während niemand als ein kleiner Junge sich darin befand. Sie ließen sich mehrere Stücke Tuch zeigen, wovon der eine ein Stück unter seinen großen Mantel verbarg, jedoch nicht, ohne von dem Jungen bemerkt zu werden. Als hierauf die Schurken den Stuhl verlassen wollten, ergriff der junge Bursche eine Pistole und folgte ihnen. Der Eine floh beim Anblick der Pistole sogleich, der andere warf das Stück Tuch über die Fense, als er sich verfolgt sah, u. nachdem ihn der Junge eingeholt hatte, drehte er denselben zu erschließen. Als aber der Kleine seine Pistole hervorzog und ihn damit bedrohte, wollte sich der Spitzbube davon machen. Der Knabe hielt ihn beim Krage, es erfolgte ein Ringen, und endlich entwand sich der Mann, und entkam, ließ aber seinen herrlichen Mantel in den Händen seines kleinen Siegers, welcher natürlich auch das Stück Tuch mit nach Hause nahm.

Doppelstau den 20. Januar.
Schrecklicher Tod.

Am Montag Nachmittags den 18ten dieses, kam ein etwa 4 Jahre altes Kind des Hrn. Henry Bantlwanee auf solgender Art zu seinem Tode. Die Mutter ließ das Kind allein in der Stube, um in einem andern Theile des Hauses einige Geschäfte zu verrichten. Sie war jedoch kaum einige Minuten abwesend, als sie das Jammerschrei des Kleinen hörte, sich nach der Stube begab und, zu ihrem Schrecken ihn in Flammen eingeküllt fand. Die das Feuer gelöscht werden konnte war der Kleine so sehr verbrannt, daß er bis Dienstag Morgens um 4 Uhr litt und starb. Dies ist eine andere Warnung für Eltern, ihre Kinder, besonders um dies Jahreszeit, nicht allein zu lassen. Express.

Mord und Selbstmord. — Ein furchtbarer Fall von Mord und Selbstmord ereignete sich vor einiger Zeit in Adams County, Kentucky. Ein Bauer Namens Jakob Burns, zu Columbia in jenem County wohnhaft, verlor vor etwa zwei Jahren seine Frau, die er sehr liebte. Der Zustand seiner zwei mutterlosen Knaben machte ihm großen Kummer. Der eine derselben war 5, der andere 7 Jahre alt. Sein Glend zu vermehren, ergab er sich dem Trunk, und dadurch ward sein Verstand untergraben. Er fasste den Entschlus, sich das Leben zu nehmen, wollte jedoch seine zwei Kinder nicht allein auf dieser Welt zurücklassen, ergriff daher eine Art, und tödtete sie auf eine unmenschliche Weise, darnach ging er in die Scheuer und erhängte sich.

Zu Llanassa in Wales in England, wurde vor Kurzem das fünfte Kind eines Schmieds getauft, und bei der Feierlichkeit waren zugegen: das Kindes Velttern, sein Großvater und seine Großmutter, sein Ur-großvater und seine Urgroßmutter und sein Ur-Urgroßvater; welcher Letztere eine ziemlich weite Strecke gegangen war, um der Laufe beizuwohnen.

In dem großen chinesischen Porzellan-dorfe Kin-te-hing, welches eine Million Menschen enthalten soll, die größtentheils Porzellanarbeiter sind, befindet sich, nach der Angabe des Jesuiten d'Entrecolles, 3000 Porzellanöfen, und doch kann man, durch das ganze Reich hin, nicht die mindeste Nachricht auffinden, wann und von wem diese Kunst erfunden sei.

Der Liberale Beobachter.



Reading, den 26. Januar, 1841.

Demokratische Ernennung für Gouvernör:
John Banks.
Der Entscheidung der demokratischen Harrisson-Staats-Convention unterworfen.

Demokratische Convention

Die Freunde des Generals Harrisson in Pennsylvania werden achtungsvoll eingeladen den Delegaten zu einer Staats-Convention zu erwählen, welche am

Mittwoch, den 10ten März 1841,
um 10 Uhr Vormittags zu dem Courthause zu Harrisburg gehalten werden soll, um einen Kandidaten auszuwählen für das Gouvernör's Amt, welcher bei der bevorstehenden Allgemeinen Wahl von der demokratischen Partei im Staat unterstützt werden soll.

Jedes County und die Stadt Philadelphia werden so viele Delegaten zu dieser Convention senden, als ihre Anzahl Repräsentanten in der Gesetzgebung ausmachen.

- Thomas S. Burrows,
- John Price Werberill,
- John C. Montgomery,
- Francis Parke,
- William M. Clure,
- Thomas Elder,
- Joseph Wallace,
- Samuel Alexander,
- Bela Padger,
- James Gregorn,
- John S. Walker,
- S. D. Culbertson,
- James Steele

Harrisburg den 6ten Januar 1841.

Der alte Demokratische Tag für die Ernennung des Gouvernör's Kandidaten (der 4. März) ist für diesmal überzogen worden, um Allen, welche der Amts-Einsetzung des Präsidenten Harrisson beizuwohnen wünschen, eine Gelegenheit zu geben, dieses zu thun, ohne daß es ihrer Beiröhung der Convention im Wege steht.

Herr Westfahl, der Herausgeber "der alte und neue Welt," hat uns ein Verzeichniß von sämtlichen Büchern überandt, die in seinem Buchladen zu haben sind. Dasselbe enthält über 600 Titel von Büchern aller Art, nebst den beigefügten Preisen. Solche die das selbe zu sehen wünschen, ersuchen wir bei uns anzurufen.

Der "Northampton Correspondent" ersuchen wir, gefälligst zu Creditiren, wenn er Artikel aus unserm Blatte entlehnt. Wir lasen und solche Streiche nie zu Schulden kommen und können sie daher auch nicht gut von Andern leiden.

Die Mangel an Original-Artikeln u. Uebersetzungen in unserm heutigen Blatte entschuldigen. In der Eile haben wir nur das Wichtigste zusammen gestellt, um mit der Heringausgabe nicht zu spät zu kommen.

Hartgeld-Zahlungen. — Seit dem 15ten dieses haben alle Banken Pennsylvaniens die Hartgeldzahlungen wieder angefangen, mit der Ausnahme von zwei oder dreien, zu welchen Letzteren auch die Berks County Bank gehört. Den ersten Drang haben die Banken glücklich ausgehalten und alle an dieselben gemachten Anforderungen wurden ohne Verzug befriedigt. Ueber die Frage, ob unsere Banken mit ihren Zahlungen fortfahren werden, oder vielmehr ob sie fähig sind fortfahren zu können? herrschen verschiedene Meinungen. Ein Schreiber von Washington gibt in der United States Gazette die Versicherung, daß die Hartgeld-Zahlungen nur wenige Wochen dauern würden, und diese Meinung gründet sich auf die Thatsache, daß die Banken von Maryland und Virginia sich weigern die Zahlungen klingender Münze wieder zu beginnen und auch noch keine Zeit angeben, wann sie es thun wollen oder können. — Daß die Weigerung jener Banken nachtheilich auf die unsrigen wirkt ist eine natürliche Folge, doch hoffen wir, daß sie in bessern Stande sind wie verschiedene Leute glauben; und wollen gerne sehr froh sein, wenn die kleinen Noten anderer Staaten wieder aus Umlauf gebracht sind, wodurch so mancher Verdrus und Schaden verursacht wurde, der gewöhnlich nur auf die Classe von Leuten fällt die ihn am wenigsten tragen können.

Mehrere unserer hiesigen Blätter zeigen an, daß die Noten der Berks County Bank, von den Haupt-Strohhaltern in Reading, für Waaren angenommen werden und zwar zu ihrem vollen Nennwerthe. Wer noch davon hat findet nun eine Gelegenheit sie los zu werden.

Wir finden in mehreren Wechselblättern die Nachricht, daß die Noten der Delaware's Brücken Compagnie, zu Taylorville, mit hartem Gelde eingekauft werden. Die Neu Copie

Brücken Compagnie soll ebenfalls Anstalten treffen für die Einlösung ihrer Noten, durch Gold oder Silber. Die Noten dieser beiden Institute sind seit den letzten acht Tagen so weit im Credit gesunken daß sie jetzt nur mit zehn bis zwanzig Prozent Verlust auszugeben sind. Wenn der Bericht wahr ist, so würden diejenigen welche noch Noten davon haben, wohl thun, wenn sie dieselben nicht mit Schaden zu früh ausgeben.

Wir hören ebenfalls, daß die Noten der so verurtheilten Schuldkill Bank in Philadelphia wieder vollgültig angenommen werden.

Taurig. — Man berichtete uns, daß zu Anfang der vorigen Woche, auf der Eisenbahn von hier nach Philadelphia, einige Meilen unterhalb Portstau, durch den Frachtwagen ein Mensch überfahren und so sehr beschädigt wurde, daß er kurz darauf starb.

Neues Postamt. — Der General Postmeister hat ein neues Postamt errichtet an Kerschner's Stroh, auf der Poststraße von hier nach Bernville, in dieser County, unter den Namen **Richard Bern** (Lower Bern Postoffice) und **Peter L. Kerschner, Esq.,** zum Postmeister ernannt.

Pennsylvanische Gesetzgebung.

Wir haben heute wieder nur Wenig von unserer Gesetzgebung mitzutheilen, weil in diesem Körper nur wenig Wichtiges verhandelt wurde. Spät am Donnerstag Abend passierten im Repräsentantenhaufe die folgenden Beschlüsse mit 52 gegen 42 Stimmen:

Beschlossen, daß unsere Senatoren im Congreß instruir werden sollen, und hierdurch instruir sind, und unsere Repräsentanten erfucht werden, jeden und allen Versuchen zu widerstreben auf welche Art sie auch nur immer aufgebracht werden mögen, um das Volk von diesem Staate um ihren rechtmäßigen Antheil an den gemeinen Besitztümern der öffentlichen Landereien zu betrügen, und daß sie hierdurch instruir u. angefordert sind, die Passirung einer Bill zu befördern und zu unterstützen, verordnend die Verteilung des dafür gelösten Geldes unter die verschiedenen Staaten, gemäß ihrer respectiven Bevölkerung in 1840.

Beschlossen, daß der Gouvernör aufgefordert werde zu besorgen, daß ein Copie dieses Beschlusses an jeden unserer Repräsentanten und Senatoren im Congreß gesandt werde, und eben so an die Gouvernöre der sämtlichen Staaten mit dem Ersuchen, sie ihren respectiven Staats-Gesetzgebern vorzulegen.

Bemerkenswerth ist hierbei, daß Keiner der Repräsentanten von dieser County für die Beschlüsse stimmte, wahrscheinlich aus der Ursache, weil dieselben durch die Harrisson-Demokraten so kräftig unterstützt wurden. Als Verkö kann sich freuen solche patriotische Gesetzmacher zu haben, die für Alle stimmen — nur nicht für Das was wirklich gut ist.

Sieg des Rechts. — Der amthühnrigste Jüngersoll von Philadelphia, der im vorigen Winter vom Congreß seinen Laufpaß erhielt, hat sich vor einiger Zeit wieder in Washington eingefunden und wußte sich die Erlaubniß zu verschaffen, in der Repräsentanten Halle Reden zu halten, um zu beweisen, daß man ihm Unrecht gethan habe. Nachdem er mehrere Tage geplaudert und Hr. Naylor sich ebenfalls gegen ihn verteidigt hatte, nahm der Congreß die Frage wieder auf: ob Hr. Naylor zu einem Sitz berechtigt sei? Die Stimmen standen wie folgt: Ja 6 116; Nein 86.

Mondfinsterniß. — Eine Finsterniß wird am nächsten 5ten Februar am Monde sichtbar sein, wodurch derselbe gänzlich verdundelt werden wird. Sie wird ihren Anfang nehmen um 7 Uhr 9 Minuten Abends, 2 Stunden und 6 Minuten nach dem Aufgange des Mondes. Sollte die Luft an jenen Abend hell sein, wird es einen herrlichen Anblick gewähren.

Der Adv. John Banks.

Der Westchester Village Record sagt, nachdem er von den Verhandlungen unserer letzten County Versammlung gesprochen:

"Richter Banks ist ein weislicher Mann, von großen geselligen und patriotischen Kenntnissen — ein guter Schüler und beliebter Schreiber; und sehr erfahren in den Angelegenheiten des Staats und der Union. Sein annehmlich zuvorkommendes Betragen hat ihn populär gemacht alle wo er nur bekannt ist. Nach wenigen Jahren, wo er im Congreß war, wurde er auf die Richterbank erhoben, durch eine Ernennung von Gouvernör Ritner. Er ist nun ein Einwohner von Berks County. Sollte er ernannt und als Gouvernör erwählt werden, so ist es nicht zu bezweifeln daß er eine fähige der Magistratsperson sein wird, von staatsmännischen Einsichten und unbedinglicher Nedslichkeit. Mit den höchst liberalen Gefühle für die zahlreichen Namen welche von andern Gegenden vorgebracht worden sind wir noch unfähig Einen auszuzeichnen, dessen Ernennung mehr geeignet wäre Einigkeit und Harmonie in den Reihen der Harrisson Demokraten hervor-zubringen.

Aufgeschobene Court.

Jury Liste für den 15ten Februar, 1841.

- John Kobler, jr. Bauer, Grünwisch.
- Georg Breiweil, do. Maratavny.
- Georg Harner, Yeomann, Cumru.
- William Hertrich, Bauer, Bern.
- Daniel Billman, Arbeiter, do.
- Daniel Klausner, jr. Müller, Kobeson.
- David Johnson, Bauer, Distrikt.
- William Brumbach, Weillarter, Erzer.
- Daniel Hilbert, Bauer, Ober Tulpehoccon.
- Peter Miller, Gastwirth, Hamburg.
- Sam. Lindemuth, Grobtschmied, Strousburg.
- Peter Fint, Bauer, Grünwisch.
- Nathan Weiler, Tabackspinner, Langschwamm.
- Henry Kopp, Bauer, Union.
- John Kahlbach, Bauer, Heidelberg.
- James H. Hunter, Eisenmeister, Rockland.
- Henry Bennethum, Gastwirth, Strousburg.
- Michael Gruber, Bauer, Heidelberg.
- Thomas Lincoln, do. Erzer.
- Rafob Engel, do. Windfor.
- Geo. W. Dewees, Eisenmeister, Oley.
- Daniel Köhlig, Anstreichler, Reading.
- Jakob Petree, Bauer, Albany.
- Naron Beecher, Kaufmann, Reading.
- Samuel Tobach, Esq. Peik.
- Daniel Ermold, Grobtschmied, Reading.
- Salomon Fischer, Bauer, Maratavny.
- Enoch R. Briesemer, Gastwirth, Oley.
- George Schäffer, Bauer, Richmond.
- Abraham Winter, Schulmacher, Ober Bern.
- Jakob Mgaier, do. Reading.
- John Haal, Müller, Ober Tulpehoccon.
- Samuel Fischer, Bauer, Heidelberg.
- Jakob Kemp, Bauer, Distrikt.
- Jaak Gerhart, Bauer, Tulpehoccon.
- Adam Kohler, do. Grünwisch.

S u t. — Der folgende Trinkspruch wurde neulich bei einem Harrissonfeste gegeben:
M a r t i n B a n B u r e u. — Besieg von einer „Memme“ ausgelassen von einem Mann im „eisernen Käfig“ aberwunden durch einen „Unteroff's General“ und herzlich abgeschmiert von einer „alten Bräunin.“

Der Kampf um den Gouvernör von Pennsylvanien.

Die Intriguen in Harrisburg steigen über alle Grängen. Freimaurer und Gegenfreimaurer, Pennrose und Stevens-Männer, Strechin, und Gott weiß wer noch, bemühen sich um die Stimmen der Harrisson Demokraten. Und ist es gleich, wer dran kommt, wenn er nur ehrlich ist. In dieser Beziehung stimmt der 'Pennsylvanische Deutsche' vollkommen mit **D i b e r t s u b e r k i n**. Unser Wunsch wäre **J u d e B a n k s**. Er ist ein beim weitem gelassener, vernünftiger und wohlmeinender Mann, als der die europäischen Deutschen nicht eben hochschätzende **H e r r S t r o h m**. Wir geben immer dem Talente, wenn es mit entscheidender Rechlichkeit gepaart ist, den Vorzug, und sollte, wie gar nicht zu bezweifeln ist, Herr John Banks die Ernennung erhalten, so wird uns der Umstand, daß er aus amerikanischem und nicht aus deutschem Blute entsprossen, nicht abhalten, mit Leib und Seele für ihn zu arbeiten. Uns gefällt das alte Verbs, so sehr man uns auch dort mißversteht; es steht dort recht heimlich und wohllich aus, und es gefallen uns die Sitten der alten, braven, rechtschaffenen Deutschen jener Grafschaft, und wir leben mit Freunden der Hoffnung, daß wir unter unsern politischen Widersachern dort wahre Freunde haben. (S. S. Pens. Deutsf.)

Am 14ten letzten December wurde in Henderson County, Tennessee, ein geachteter Geistlicher der Methodisten Kirche, Namens **Lindsay**, 55 Jahre alt und seit beinahe 30 Jahren Prediger, ermordet. Die That scheint verübt worden zu sein um zu dem Gelde (etwa 300 Thaler) zu gelangen welches er bei sich hatte. Seine Leiche war in den Cumberland-Fluß geworfen worden, wo man sie Sonntags darauf mit einem Netze auffischte. Ein schwerer Verdacht ruht auf einem gewissen Carroll, von Missouri, welcher sich seit sechs Monaten in Tennessee aufhielt, und ein geschickter Schütze ist. Man hat ihn seitdem nicht wieder gesehen, und es soll eine Belohnung auf seine Festnahme gesetzt werden. Ein gewisser Johnson, der wie man vermutet, um den Mord weiß, ist verhaftet worden.

Am 14. zankte sich ein Mann Namens **Dan. Hogan** in Neu York mit seiner Frau und ereiferte sich dabei so sehr, daß er eine alte Muskete ergriff u. sich durch's Herz schoß. Sobald die Frau den Schuß hörte, lief sie in's Zimmer und der Anblick ihres todtten Mannes ergriff sie so sehr, daß sie augenblicklich eine große Portion Wangengift verschluckte, welches zufällig im Zimmer stand. Ungeachtet aller sofort angewandten ärztlichen Hüffe, starb die Frau, nachdem sie einige Stunden in den schrecklichsten Schmerzen zugebracht hatte. Der Mann war 42, die